

Schüler entwickeln Standards für Fachvorträge selbst

Ludger Brüning

Lernende als Konstrukteure von Bildungsstandards

Im Gefolge von TIMSS, PISA und anderen internationalen Vergleichsstudien wird derzeit intensiv über so genannte Bildungsstandards diskutiert. Sollen es z. B. „Mindest“- oder „Regel“-Standards sein? Hier wird dafür plädiert, dass nicht nur Bildungsforscher, Lehrer, Politiker und „Abnehmer“ in Wissenschaft und Wirtschaft an der Debatte über Standards beteiligt sein sollten, sondern auch die Schülerinnen und Schüler. Sie sollen selbst Standards formulieren und ihre Realisation eigenständig erheben und beurteilen können. So stärken sie hoffentlich ihre Selbstkompetenz¹ und erfahren sich ein Stück weit als Gestalterinnen und Gestalter des Unterrichts, was ihre Lernbereitschaft erhöhen dürfte.²

Vor diesem Hintergrund wird an der Gesamtschule Haspe in Hagen in den Jahrgangsstufen 9 und 11 jeweils eine Unterrichtsreihe zum Schwerpunktthema Kommunikation³ durchgeführt.

Fachvorträge als Herausforderung

Schülerinnen und Schüler sind im Laufe ihrer Schulzeit immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen sie ihre Arbeitsergebnisse vorzustellen haben. Nicht selten geschieht dies in Form von mehr oder weniger kurzen Präsentationen bzw. Fachvorträgen (Referaten). Die Darstellungsleistungen sind sehr unterschiedlich. Und gerade bei längeren Fachvorträgen, die in den oberen Jahrgangsstufen häufig vorkommen, fällt es den Zuhörern oft schwer, den Rednern zu folgen. Angesichts dessen stellen sich den Beteiligten z. B. folgende Fragen:

- Was müssen die Vortragenden tun, damit die Zuhörer dem Vortrag folgen und die Sachzusammenhänge nachvollziehen können?
- Welche Lerngelegenheiten müssen Lehrer anbieten, damit die Schüler die Kompetenzen erwerben, um solche Situationen angemessen bewältigen zu können?
- Und wie können Schüler erkennen, ob sie die Anforderungen an einen guten Fachvortrag erfüllen?

Hier setzt das Unterrichtsvorhaben „Fachvortrag“ an, das in fünf Phasen gegliedert ist:

- Entwicklung von Maßstäben durch die Schülerinnen und Schüler;
- Vermittlung und Lernen von Einzelkompetenzen;
- Einüben der Evaluation der Ausprägungsgrade dieser Einzelkompetenzen;
- Halten des Fachvortrags in einem Fach und Evaluation durch die Schüler des jeweiligen Kurses;
- Abschlusswettbewerb der sechs am besten bewerteten Referentinnen und Referenten.

Projekttablauf

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Absprache mit den Unterrichtenden ein selbstgewähltes, eng begrenztes Thema so auf, dass sie es in einem mündlichen Vortrag den Kursteilnehmerinnen vorstellen können. Im *Deutschunterricht* geht es um die Kompetenzen, die zur Bewältigung der komplexen Anforderungen des Fachvortrags notwendig sind. Die Referate selber werden im *Fachunterricht* gehalten. Der Fachlehrer begleitet die langfristige Vorbereitung der Schülerinnen, die in seinem Unterricht einen Fachvortrag halten wollen. Eine Checkliste, welche die Schüler vom Fachlehrer abzeichnen lassen, dient hier als Hilfe (siehe *Abb. S. 33*).

Schüler entwickeln die Beurteilungsmaßstäbe

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass Schüler erst dann, wenn sie selbst ein Bewusstsein davon entwickeln, was einen guten Vortrag ausmacht, die Aneignung der dazu nötigen Kompetenzen für sich als bedeutsam erachten. Außerdem fällt es ihnen leichter, Standards umzusetzen, die sie selbst entwickelt haben. Die Schüler sollen also selbstständig, aber moderiert durch den Lehrer, die Kriterien eines gelungenen Vortrags entwickeln. Konkret bedeutet das, dass sie in einer Einzelarbeitsphase zunächst auf große Karten schreiben, was zu einem guten Vortrag gehört. Anschließend gruppieren sie die gefundenen Indikatoren und suchen entsprechende Oberbegriffe („concept formation“). Es ist wichtig, dass sie zwischen „Kriterium“ und zugehörigen „Indikatoren“ unterscheiden. Ein Beispiel: Zum Kriterium „Körpersprache“ gehört neben einer offenen Körperhaltung der angemessene Gebrauch unterschiedlicher Gesten, der sichere Stand usw.

	Deutschunterricht	Fachunterricht
November	Vorbereitungen und Absprachen im Fachteam Deutsch des Jahrgangs Vorstellen des Projektes „Fachvortrag“	Fachlehrer suchen geeignete Aufsätze für Fachvortrag
Dezember	Methodische Hinführung zum Fachvortrag in einer gesonderten Unterrichtsreihe „Vortragen und Reden lernen“	Bis Weihnachten: Die Schüler sprechen die Fachlehrer an, stimmen Thema ab, erhalten ggf. Material Rückmeldung an Beratungslehrer
Januar	Einüben und Erproben von mündlichen Vorträgen	Begleitung bei der Einarbeitung/ Möglichkeit zu Rückfragen
Februar/März	Die Deutschlehrer erhalten die Noten direkt nach den Osterferien.	Alle Fachvorträge werden bis zu den Osterferien gehalten.

Abb.: Zeitplan zum Fachvortrag

Erst ein so kleinschrittiges Vorgehen erlaubt es, sichtbar zu machen, welche Anforderungen an einen gelungenen Vortrag gestellt werden. In dieser Phase werden somit zentrale Standards formuliert, deren Umsetzung die Schüler leisten sollen. Gleichzeitig erlaubt die Identifikation der einzelnen Aspekte eines gelungenen Vortrags, den Unterricht zielgerichtet und transparent zu gestalten. Dies wiederum ist notwendig, um die angestrebte Evaluationskompetenz der Schüler zu fördern.

Ein etwa zwei mal zwei Meter großes Plakat mit den Kriterien und Indikatoren, welches die Schüler anfertigen, wird im Kurs- oder Klassenraum aufgehängt. Im Verlauf der Unterrichtsreihe sich ergebende weitere Indikatoren werden sukzessive ergänzt. Nach bisheriger Erfahrung können die Schüler durchaus differenzierte Indikatoren für einen gelungenen Vortrag zusammentragen und sie gelangen immer zu einem umfassenden Kriterienraster. Auffallend ist, dass alle Kurse zu sehr ähnlichen Rastern finden. Dieser Prozess der Bewusstwerdung, Systematisierung und Visualisierung von Kennzeichen eines guten Vortrags wird von den Unterrichtenden lediglich moderiert. Im Verlauf der Unterrichtsreihe werden die Kriterienraster aller Deutschkurse eines Jahrgangs verglichen und auf DIN-A4-Format übertragen. Das resultierende „Jahrgangsraster“ wird für alle Schüler und Lehrer vervielfältigt und dient als Grundlage für die Evaluation der weiteren Vorträge (COPY, S. 35).

Einzelkompetenzen werden vermittelt und gelernt

Wer im Unterricht einen Fachvortrag zu halten hat, braucht in der Regel nicht nur Wissen über angemessene Präsentation, sondern auch darüber,

wie eine größere Zahl von Texten mehr oder weniger intensiv und ökonomisch zu erschließen ist. Außerdem geht es u. a. um ein Wissen darum, welche Formen der Visualisierung von Sachverhalten und ihrer Beziehungen von Fall zu Fall infrage kommen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es notwendig ist, alle Einzelkompetenzen schrittweise einzuüben. Dabei werden konsequent die folgenden Unterrichtsprinzipien verfolgt:

- Übung auch von „Elementarem“: Die Übungen sind so aufgebaut, dass die Schüler Schritt für Schritt vorgehen. Es genügt z. B. nicht, den Schülern zu sagen, sie sollten ihre Worte mit Gesten verbinden oder Blickkontakt halten. Umsetzen können sie dies erst nach intensiven Übungsphasen. Die praktische Einübung aller Einzelkompetenzen ist die Voraussetzung dafür, dass die Schüler ihren Gebrauch angemessen bewerten können. Denn wie sollen sie sonst wissen, wann etwa Gestik und Mimik bei einem Vortrag angemessen und verstehensfördernd sind?

- Schüleraktivität: Die einzelnen Unterrichtsphasen sind so angelegt, dass Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Lernenden gefördert werden und die klassische Belehrungssituation im Frontalunterricht reduziert wird.

- Kooperatives Lernen: Die Fähigkeit vorzutragen verlangt viele Gelegenheiten. Kooperative Lernformen erlauben ein hohes Maß an Schüler-Schüler-Kommunikation, fördern so grundsätzlich das „Sich-Äußern-Können“ und minimieren die Redeangst. Arbeitsphasen, in denen die Schüler in Kleingruppen vortragen, bilden daher den Kern des Unterrichts.

Das Evaluieren wird geübt

Die Evaluation muss frühzeitig eingeübt werden. Es werden Gruppen gebildet, in denen jeder Schüler zunächst einen Kurzvortrag hält. Die anderen Gruppenmitglieder sind aufmerksame Zuhörer und Beobachter. Unter Bezug auf die vereinbarten Bewertungskriterien geben sie Feed-back (COPY, S. 36). Im Verlauf des Unterrichtsvorhabens werden so sukzessive die Teilkompetenzen, wird aber auch ihre Evaluation eingeübt. Dies fördert sowohl die analytischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler als auch die Reflexion von Unterrichtsprozessen und -ergebnissen. Für die Schüler wird erkennbar, ob sie die selbst formulierten Standards realisieren können bzw. welche Anstrengungen noch notwendig sind.

Der Ernstfall: Fachvorträge werden gehalten und evaluiert

Die Schüler halten den eigentlichen Fachvortrag in einem von ihnen gewählten Fach (z. B. Physik, Sport, Deutsch oder Mathematik). Es empfiehlt sich sehr, im Vorfeld eine schulinterne Fortbildung zu organisieren, in deren Rahmen alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer mit dem hier vorgestellten Konzept vertraut gemacht werden. Akzeptieren sie nämlich den von den Schülerinnen und Schülern entwickelten Katalog der Kriterien und Indikatoren nicht, kann es zu Konflikten kommen, die letztlich nicht lernförderlich sind.

Die Evaluation findet direkt im Anschluss an den Vortrag statt. Kleine Gruppen sind für einzelne Kriterien bzw. Indikatoren zuständig; sie haben ihre Bewertung abzugeben und zu begründen. In einer abschließenden Diskussion wird der Vortrag als „Ganzheit“ besprochen und aus den Einzelbeurteilungen wird eine Gesamtbewertung entwickelt. Auch wenn der Fachlehrer grundsätzlich das letzte Wort bei der Beurteilung behält, hat sich doch gezeigt, dass die Schüler durchaus kritische und strenge Beobachter sind. Ursprünglich geäußerte Bedenken, durch die Selbstevaluation würde die Ernsthaftigkeit in Mitleidenschaft gezogen, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil: Gerade durch die kritische Beobachtung ausgewiesener „Spezialisten“ wird das Niveau der mündlichen Vorträge erheblich gesteigert. Festzuhalten ist, dass die konsequente Orientierung an von den Schülern entwickelten Standards das Lernergebnis positiv beeinflusst.

Ein Wettbewerb schließt die Reihe ab

In einem Abschlusswettbewerb werden die sechs Fachvorträge, die am besten eingestuft wurden, vor einem größeren Publikum aus allen Schülern der Jahrgangsstufe, Eltern und Lehrern noch einmal gehalten. Eine Jury aus Eltern, Lehrern und Schülern bewertet die Leistungen der Vortragenden ein

weiteres Mal. Wieder werden Beobachtergruppen gebildet, die jeweils ein Kriterium in den Blick nehmen. Es zeigt sich, dass in der Regel die Schülerinnen und Schüler die eigentlichen Experten sind und dass sie bei der Bewertung sehr kompetent und überzeugend zur „Notenfindung“ beitragen. Sie können vor allen den Elternvertretern den Gebrauch des Kriterienrasters erläutern. Bei der abschließenden Siegerehrung erhalten alle Teilnehmer des Wettbewerbs neben einem Sachpreis eine Urkunde, die sie in ihr Portfolio heften können.

Das Bewertungsraster bildet im Verlauf der weiteren Schullaufbahn die Grundlage für die Evaluation mündlicher Vorträge in allen Fächern. Es liegt in den Lehrerzimmern aus und kann von den Kolleginnen, aber auch von den Schülern immer wieder eingesehen werden.

Standards als Schülersache

In unserer Schule entwickeln mittlerweile schon Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 selbstständig Kriterien für den Aufbau und die Gestaltung einer Stichwortkarte und für Visualisierungen verschiedener Typen von Sachverhalten. Aber auch die Standards, die für erfolgreiche Gruppenarbeit notwendig sind, werden gemeinsam mit den Schülern entwickelt und evaluiert und im Verlauf der weiteren Schullaufbahn den jeweiligen Kompetenzniveaus angepasst. Mittel- und langfristig mag es sich ergeben, dass die Schülerinnen von diversen Experten postulierte Standards, Kompetenzdimensionen und -stufen mit ihren eigenen Versionen vergleichen können. Das führt nach unserer Überzeugung nicht zu einer Minderung, sondern zu einer Erhöhung der Qualität des Unterrichts. ■

Anmerkungen

¹Zum Begriff der Selbstkompetenz vgl. *Czerwanski, A./Solzbacher, C./Vollstädt, W.* (Hrsg.), Förderung von Lernkompetenz in der Schule. Bd. 1: Recherche und Empfehlungen, Gütersloh 2002.

²Zum Zusammenhang von Erfahrungen, Reflexion und kognitiver Entwicklung vgl. Perkins, D.: *Outsmarting IQ. The emerging science of learnable intelligence.* New York [Free Press]. Zur Metakognition siehe den einführenden Beitrag: *Friedrich, F. H.*: Unterrichtsmethoden und Lernstrategien. In: *Wiechmann, J.* (Hrsg.), *Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis.* Weinheim und Basel 1999, S. 163–171.

³In diesem Zusammenhang von Bedeutung ist, dass die Kultusministerkonferenz in ihrer Forderung nach der Erarbeitung „gemeinsamer Standards für die Schulbildung“ eben ausdrücklich auch die mündlich-kommunikative Unterrichtsarbeit in den Blick nimmt. Vgl. *Thürmann, a. a. O.*, S. 24.

⁴Vgl. *Bennett/Rohleiser, a. a. O.*, S. 240ff.

Bewertungsraster für mündliche Referate

Die Schülerin/der Schüler der Klasse hat
am im Fach ein Referat gehalten mit dem Thema:

Der Vortrag hat ca. Minuten gedauert und den vorgegebenen Zeitrahmen nicht/
um Minuten überschritten.

1. Sprachliche Gestaltung

- laut, langsam, betont und deutlich sprechen
- frei sprechen
- Pausen machen
- keine Umgangssprache
- Gebrauch einfacher Wörter und kurzer Sätze
- Kürze statt Weitschweifigkeit

1 2 3 4 5 6

6. Körpersprache

- gezielter Einsatz von Gesten
- freundlicher Gesichtsausdruck, Mimik einsetzen
- Bewegung im Raum konzentriert, ruhig und gelassen
- fester Stand
- offene Körperhaltung

1 2 3 4 5 6

2. Aufbau des Referates

- Einleitung, Hauptteil, Schluss
- Spannungsbogen
- Leitende Fragestellung in Einleitung deutlich, Neugier
- Gliederungspunkte im Hauptteil deutlich?
- Wichtiges zum Schluss

1 2 3 4 5 6

1 = sehr gut
gelingen

3 = befriedigend,
mit Einschränkungen
gelingen

6 = ungenügend,
nicht berücksichtigt

5. Kontakt mit Zuhörer/-innen

- Begrüßen
- häufiger Blickkontakt
- direktes Ansprechen
- Fragen stellen
- rhetorische Fragen
- Zuhörer/-innen einbeziehen mit Aufgaben
- Diskussionen anregen

1 2 3 4 5 6

3. Sachliche Angemessenheit

- Inhaltlicher Schwierigkeitsgrad: hoch – niedrig – mittel?
- Textvorlage berücksichtigt:
 - Inhaltlich zutreffend/richtig
 - Zusammenhänge deutlich
- Textgrundlage/Quelle aufzeigen
- Wichtiges von Unwichtigem trennen
- nicht vom Thema abkommen
- Fragen beantworten können

1 2 3 4 5 6

4. Medien/Visualisierung

- Übersichten auf TLP (Folie)
- Komplizierte Zitate auf TLP
- Einsetzen von Bildern, Grafiken, Ton- oder Filmdokumenten (Ausschnitt)
- Infopapier für Zuhörer
- ggf. Experiment durchführen

1 2 3 4 5 6

Unter Berücksichtigung der oben angeführten Bewertungskriterien und des durch den Referenten/ die Referentin erzeugten Gesamteindrucks wird das Referat insgesamt mit folgender Note beurteilt:

.....

....., den
(Datum)

.....
(Unterschrift Fachlehrer/-in)

Sich gegenseitig beraten und den Vortrag verbessern

Ziel: Einen Vortrag beurteilen und Verbesserungsvorschläge entwickeln.
Arbeitsform: Gruppenarbeit
Zeitungsfang: 45 Minuten
Material: Vorbereitete Kurzvorträge und dieses Arbeitsblatt

BESCHREIBUNG DER METHODE:

- In der Klasse bilden etwa fünf Schülerinnen und Schüler je eine Beratungsgruppe. In jeder Gruppe hält zunächst ein Schüler oder eine Schülerin ihren Kurzvortrag. (*Vorteilhaft sind mehrere Klassenräume und der Flur oder bei Sonnenschein der Schulhof!*)
- Die anderen Schülerinnen und Schüler der Gruppe sind aufmerksame Zuhörer und Beobachter. Am Ende der Rede beraten sie den Vortragenden. Sie formulieren jeweils nur einen (!) Verbesserungsvorschlag. Dazu greifen sie auf die angeführten Bewertungskriterien zurück.
- Abhängig von der zeitlichen Entwicklung können mehrere Schülerinnen und Schüler vortragen und anschließend beraten werden.

Die folgenden Gesichtspunkte könnt ihr beachten:

Die „**Sprachliche Gestaltung**“ beobachtet
 (Name eintragen)

Hier musst du die folgenden Dinge im Blick behalten:

- Deutliches Sprechen
- Betontes Sprechen
- Gebrauch einfacher Wörter und kurzer Sätze
- Kürze statt Ausschweifungen
- ...

Den „**Aufbau des Referates**“ verfolgt

Konzentriere dich allein auf den Aufbau des Kurzvortrags und behalte dabei die folgenden Dinge im Blick:

- Einleitung, Hauptteil, Schluss vorhanden und gut erkennbar?
- Sind im Hauptteil die Gliederungspunkte deutlich?
- Wichtiges zum Schluss des Hauptteils ?
- ...

Die „**Sachliche Angemessenheit**“ ist zwar sehr wichtig, wird hier aber nicht beobachtet, da vor allem das mündliche Vortragen geübt werden soll.

„**Körpersprache**“ hat im Blick:

Du solltest beobachten, ob der Vortragende die zentralen Regeln der Körpersprache berücksichtigt hat.

- Gesten
- Gesichtsausdruck, Freundlichkeit
- Bewegung im Raum
- Offene Körperhaltung
- ...

Im Bereich „**Kontakt mit Zuhörern**“ berät

Halte fest, ob der Vortragenden folgende Dinge berücksichtigt:

- Begrüßung
- Häufiger Blickkontakt mit allen Zuhörern
- Direkte Ansprache
- Rhetorische Fragen

Die „**Medien/Visualisierung**“ beobachtet:

Du solltest auf folgende Dinge achten, die einen Vortrag verbessern:

- Übersichten/Gliederung auf TLP oder als Infopapier
- Komplizierte Texte auf Folie oder Infopapier
- Bilder, Grafiken (gut) verwendet

Am Ende des Vortrages überlegt zunächst in Ruhe, was wohl ein wirklich guter Ratschlag sein wird.

TIPP: Wiederholt in eurer Gruppe die Kurzreferate.

So könnt ihr die Vorschläge berücksichtigen und euren Vortrag verbessern.